

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

II. Allerlei Scherz und Ernst zur Verkürzung langer Winterabende

[urn:nbn:de:bsz:31-354473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-354473)

1) daß die  
nicht werden,  
mäßig in die  
der werde,  
in die Kata  
geschickten  
damit die  
nen; 2)  
Wiederholung  
liegen  
wohl bei  
in nahen  
en. Daß  
Jahre von  
Sommer  
die Herbst  
die im  
n Winter  
und Tirol,  
Schwarz  
viele Kar  
eine be  
n Rüte  
begmacht

toffel gaben 450 Stück, die nach gewöhnlicher Art behäufelten 680 Stück, die öfters eingelegten und mit Erde bedeckten 3200 Stück.

## II. Allerlei Scherz und Ernst zur Verkürzung langer Winterabende.

### I.

Ein Soldat noch aus der alten Zeit, mit Namen Schnee, welcher auch lieber in dem Bierhause saß, als den Exercierstunden oblag, daher täglich wo nicht mit etwelchen Fanghieben, doch immerhin mit ewigen Kerl dich soll ja gleich ic. und wie die Worte ferner lauteten, regalirt wurde, dachte in seinem Sinn, Mein! dieses Leben halte aus wer will, ich nicht; wenigstens will ichs versuchen, ob sie bei andern Potentaten auch so grob sind, wie hier zu Lande, und so aufzählen wie hier, ohne einmal zu fragen obs auch wehe thut, und indem er also den Entschluß faßte seine Fahne zu verlassen, stellte er sich wohl die Folgen vor, die ein solches Beginnen nach sich ziehen würde, und beschloß es demnach geschick einzurichten. — Als nun im Winter sein Namensvetter der Schnee erschienen, und bald darauf wieder Thauwetter eingetreten war, lies er sich bei seinem Obristen zu einer Zeit, als dieser gerade etwas mißlaunig war, melden: Was wollt ihr! fragte ihn der Obriste mürrisch; Er aber entgegenete beherzt: Ihro Gnaden Herr Obrist, ich habe nur unterthänigst vermelden wollen, daß der Schnee forgeht; der Obriste wie der geneigte Leser selbst merkte, den Schnee auf der Straffe meynend, erwiederte zornig: er mag zum Teufel gehen; marsch! Schnee

kaum dieses hörend, machte hierauf so schnell als möglich, links in die Flanken, und marschirte in gemessenen Schritte zur Thüre hinaus, lief mehr als er ging in sein Quartier, packte seine sieben Sachen, und wanderte ohne Abschied zu nehmen, wohlgemuth zum Thore hinaus; ohne sich sehr zu übereilen, kam er bis zum letzten Grenz-Orte. Als er aber in diesem auch das letzte Häuschen erreicht, aus dem ein schmuckes rothbäckiges Mädchen ihn freundlich grüßte, blieb er plötzlich stehen, gleichsam als ob er sich noch auf was besänne, und dachte bei sich selbst: Aber Schnee! posito! die Schläge fliegen dort nicht so hart auf wie hier zu Lande, auch cusonirten sie einen friedliebenden Soldaten nicht so arg mit dem vermaledeiten Exerciren, so fragt es sich doch ob auch dort der Wein, oder ich will nur sagen das Bier so gut ist wie hier; denn der Wein erfreut doch des Menschen Herz und macht fröhlich den Betrübten, und ohne Wein ist keine Fröhlichkeit; Ehe du demnach das Land deiner Väter verlässest rathe ich dir als guter Freund dich noch einmal zu erquicken und dein Herz zu erfreuen, wer weiß, wie bald sich wieder die Gelegenheit dazu dir darbietet; Nach diesem Gedankenspiele kommandirte er rasch rechts um kehrt! im Doppelschritt! marsch! und ins erste beste Wirthshaus hinein: Als er nun aber beim 4ten oder 5ten Schöpplein sich gütlich that, und an nichts böses mehr dachte, ging auf einmal die Thüre auf und herein tratt ein Corporal mit drei Mann: Aha! haben wir den Vogel erwischt, war die Anrede; Schnee merkte gleich, daß er damit gemeint sey, ging sofort hinter dem Tische hervor, und sagte etwas leise zu dem Corporal: Herr Feldwebel, Spass, ohne ich wollte nur in Erfahrung bringen, ob

an andern Orten das Exerciren auch auf eine so handgreifliche Weise eingedrängt wird wie bei uns, und ist dieses der Fall so gebe ich Ihnen mein Wort, als ein ehrliebender Soldat, daß ich auf der Stelle wieder zurückkommen will; Ich bitte Sie demnach lieber Herr Feldwebel, sie wollen mich nicht aufhalten, sondern in Frieden ziehen lassen, nachdem wir vorher noch etwelche Schöpplein in Freundschaft werden getrunken haben. Was hilft all das Geschwätz, erwiederte hierauf der Corporal; ohne weiters aufgepackt, und marsch fort! dabei schwang er seinen Stab, und machte dazu ein recht martialisches Gesicht; bei welcher nicht unwichtigen Demonstration, dann auch unser Schnee sein Ränzgen einschmaltte und fröhlichen Muthes, wie einer der seiner Sache gewiß ist, (der geneigte Leser weiß wohl warum,) mit ihnen den Rückmarsch antritt, und bei seiner Ankunft ohne Billet in dem Stockhause einquartirt wurde. Des andern Tages führte man ihn vor den Obristen; dieser fuhr ihn wild an. Kerl, die soll der Donner auf den Kopf fahren! wer hat dich Bursche geheißen zu Desertiren? Ihr Gnaden Herr Obrist wollen mirs nicht verübeln, wenn ich in Unterthänigkeit bemerke, daß Hochdieselbe es mich geheißen haben; Was! p'agt dich der Satan? ich dich geheißen for zu laufen, die Compagnie zu verlassen? ich glaube du wußt mich noch seipen? Ihr Gnaden werden mich einer solchen Unart nicht fähig halten, sondern sich beliebtst erinnern, wie ich vor zwei Tagen bei Hochdenerselben die unterthänige Meldung machte, daß der Schnee fortgehe, Ihr Gnaden ertheilten alsdann die erfreuliche Antwort: er soll zum Teufel gehen, worauf ich dann, sintemalen ich mich nach meinem Vater Schnee benamse, mein Ränzgen schnürte, und ge-

maß gnädigst ertheilter Erlaubniß, mit frohem Muthe zum Thor hinaus wanderte. Nach dieser Erklärung ging dem Herrn Obristen ein Licht auf, und er sagte hierauf gar sanft und freundlich: Höre Bursche, du schienst mir nicht auf den Kopf gefallen zu seyn, willst du mein Bedienter werden, du sollst es nicht schlimm bei mir haben; da jauchzte unser Schnee auf vor lauter Freude, und schrie Herr Obriste so wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, keinen bess'n Bedienten bekommen sie nicht in der ganzen weiten Welt; wenn ich nur nicht mehr zu exerciren brauche, denn das ist mir bis in den Tod zu wider, dann gehrs lang gut und mein Namens- Wetter mag auch so oft fortgehen als er will, ich bleibe gern zurück. —

## II.

In einer der schönsten Städte Deutschlands, welche vorher auch eine bedeutende Festung gewesen, begegnete einem angesehenen Staats-Beamten, ein ihm bekannter Jude; Wie gehrs Schmul! redete ihn der Beamte an. Schmul: Mai! wie soll's geh'n Herr Hof-Rumersrath! schlecht und gerecht und wenig baar Geld; Sie wiße jo! vorher habe mer gehabt Kaffeematte, jetzt habe mer matte Kaffe.

## III.

Als einstmahl der rheinische Bote mit vielen Briefschaften und Aufträgen beladen war und damit sich einen guten Tagelohn verdient hatte, faßte er den löblichen Entschluß auf dem Rückwege in dem schönen Dorfe Kämerthal und zwar in der goldenen Gans einzukehren, und an einem Schöpplein guten, es war gerade ein beisser Sommertag, sich zu erquicken. Wie er nun in das Haus getreten, findet er außerhalb der Stubenthür einen ges

wöhnt

wöhnlichen Affen, wie sie der geneigte Leser schon häufig in natura gesehen auf den Kamelen und Trampelhieren und bei den Bären, abgebildet, und unter dem Affen den Reimen:

Willst du meinen Bruder sehen

Wirst du hin zur Schenke gehen, der rheinische Bote ist nichts weniger als neugierig, muß es aber doch seyn, nicht wegen sich, sondern den vielen Pflasterrettern und Neugierkrämern, die ihn bei der Heimkunft gleichsam mit Fragen bestürmen, und die er einigermaßen wenigstens konzentiren muß, weil er von ihnen den stärksten Verdienst hat. Als er nun in die Stube getreten, und den Wirth in der Schenke erblickt, ging er auf ihn zu, und indem er sagte: Guten Tag Herr Ganswirth! ich möchte gern ein Schöpflein guten, und vor zwei Kreuzer Brod, schaltete er nur so neben hin, und was erblickte er, der geliebte Leser lege sich einmal aufs rathen; er sahe einen dem vorigen ganz gleichen Affen abgebildet, unter diesem aber den Reimen:

Mein Bruder an der Stubenthür

Schickt alle Narren her zu mir. der rheinische Bote hat seine Zeit in der Schule gut angewandt, und besonders rechtschaffen lesen und schreiben gelernt, man würde ihm auch sonst das wichtige Amt eines Boten nicht übertragen haben, deswegen konnte er auch die Neugierde befriedigen ohne seine Absicht merkbar zu machen, und wenn auch hier und da einer der Gäste, der ihn in seinen zwilchenen Rock für einen thummen Bauern hielt, den Mund zum Lächeln verzog, so blieb es doch dabei, und er kam, wie man zu sagen pflegt auch mit einem blauen Auge davon:

Als er nun aber so vor seinem Schöpflein saß, und sich wohl schmecken lies,

ging die Thüre auf und herein trat ein fein gekleideter Mann, barsch und stark auftretend, und nachdem er seinen Steifstiefeln mit der Reitgerte einige Schläge versezt, und damit seine Anwesenheit kund gethan, richtete er seine Schritte gerade zur Schenke, und wie einer, der nicht recht sehen will, betrachtete er den Affen recht in der Nähe, und nachdem er den Inhalt des Reimens, wie es schien etwas mühsam, und unter großer Stille der Gäste sich eigen gemacht, wandte er sich plötzlich um machte gegen die Gäste ein einseitiges in ein jämmerliches Lächeln verzogene Gesicht, diese aber brachen hierauf in ein unmäßiges Gelächter aus, und der rheinische Bote konnte nicht anders er mußte herzlich mitlachen.

Der rheinische Bote will sich dabei die Bemerkung erlauben, wie gut es sey, wenn man in der Schule recht lesen und schreiben lernt, denn dieses ist gewiß zu allen Dingen nütze, und bewahrt wie hier gezeigt worden vor dem Auslachen. —

Die beiden Affen waren übrigens Schuld, daß der Herr Ganswirth manches Schöpflein Wein verzapft hat; Ich findet man sie aber nicht mehr, denn alles in der Welt währt nur eine Zeit lang.

#### IV.

Bei einer Fahrnißversteigerung durch alle Rubriken, wie die Ausscheller in einer gewissen Stadt sich auszudrücken pflegen, wurde ein Stück ausgedoten, und als der Herr Theilungs-Commissair, der Wetter hieß, nachdem hin und wieder geboten worden, zum ersten, zweiten, und — niemand mehr — zum drittenmal ausgesprochen, und dabei den Zuschlag gethan hatte, fragte er, um den Namen des Steigers zu bemerken, wer hat's: da rief ein Jude: Ich, und streckte den Kopf

Kopf in die Höhe, um sein bekanntes ehrliches Gesicht dem Herrn Theilungs-Commissair zu zeigen. Dieser aber fragte in einem spasshaften Tone; wie soll ich nun schreiben, Schelm oder Dieb? worauf der Jude lächelnd erwiderte: Nein! Schreiben sie wie sie wollen, sie sind und bleiben doch mein lieber Herr Vetter. — Der Herr Theilungs-Commissair hat hier auf den Namen des Juden, ohne weitere Frage niedergeschrieben, die anwesenden Steiger aber haben, aus Respekt vor dem Herrn Theilungs-Commissair nicht laut gelacht, sondern nur gelächelt. —

V.

Etliche deutsche Kernsprüche und Denkreime, so alte, als neue.

Wem Glück und Segen ist bescheert, der ist daheim, wie er fährt; will aber Glück nicht zu dem Mann, so hilft ihm nichts, was er kann. Und doch niemand geloben mag dreißig Jahre und einen Tag, und ihm gebührt Leib oder Guts und auch dazu Weisheit und Muths. Wir streben auf Erden nach nichts so sehr, als nach Gut, Hoffart und Ehr; und so wir das denn Alles erwerben, so legen wir uns nieder und sterben.

Welcher Mann einen Leib hat nicht zu schwer, und eine Tasche, die nimmer wird leer, und ein Haus, das voll Nahrung steht, und darin fromme Dienstbothen hat, und melke Kühe und selste Schwein, und fromme Knecht, die gehorsam seyn, und einen Hund, der des Nachts wohl hürt, und eines Weibes treue Sür, die auch in ihren Ehren ist stät: der Mann hat ein gutes Hausgeräth.

Wenn man einen Einfältigen betrügt, wenn man auf einen Frommen lügt, und

Felnschaft zwischen Ehleuten macht: der Dreyen Arbeit der Teufel lacht.

Quittungen.

Der geneigte Leser kommt zwar heutiges Tags nimmer oft in den Fall, daß er Quittungen schreiben muß, aber wohl, daß man ihm schreibt, und dann ist er recht froh, wenn er schwarz auf weiß im Sack hat, und helmtragen kann, und er sieht ja nicht viel hinein, denn er meint, es wäre schon so recht, wie's auf dem Blatt steht. Das ist aber weit gefehlt, sagt der schnelle Bot, sondern der geneigte Leser soll fleißig ins Papier sehen, und zusammen Buchstabieren, was drauf steht, sonst kann er gar leicht in Schaden kommen, und das war denn schnellen Boten leid. Zum Exempel, wenn der geneigte Leser dem Hersch Salme Moschel einen Rundofen abkauft, wiegt 77 Pfund, das Pfund  $5\frac{1}{2}$  Kreuzer, thut in Summa 7 Gulden  $3\frac{1}{2}$  Kr. und er zahlt ihn blank auf dem Tisch aus, und der Hersch stellt ihm eine Quittung aus, wie er dem Schwager des schnellen Boten eine gegeben hat, so lautend:

Hötato (soll heißen heut dato) den 24. Moseber hat Jakob Sandmayer, Almosen-Pfeger von Brassenhelm 77 Pfund Rundofen das Pfund  $5\frac{1}{2}$  Kr. dafür bescheunt Hersch Salme Moschel von Thalhäusen.

Was ist das für eine Quittung, denkt der geneigte Leser, denn er versteht, und sagt, es ist ja keine Jahrzahl drauf, und ist ja nicht der Empfang des Gelds bescheinigt. Item der geneigte Leser hat Recht, man muß ins Papier sehen, und vor Schaden sich hüten und Andere warnen.

Der hungrige Bott.

Im Hirsch zu Häusen tratt eines Abends ein kleines unterseßtes Männlein, das botten

bottenwels ging, in die Wirthsstube. Der Geruch von Würsten, der ihm entgegen kam, that seiner Nase wohl und weh, wie man's nimmt, denn sein Magen war gerade so leer, als sein ledernes Beutelchen. Der Hirschwirth hatte heut Vormittag sein fett's Schwein geschlachtet, und die Bauern ließen sich's wohl seyn an den Tischen.

„Wer doch auch zu der feisten Mezel-suppe eingeladen würde!“ dachte der hungrige Bott; aber die Kellnerin stellte ihm sein Krüglein Bier hin, und sagte nichts, als: Wohl bekomms! — „Soll ich's aufschreiben?“

Der Hunger hat schon manchem einen guten Gedanken eingegeben. Der Bott suchte mit dem Bauern ins Gespräch zu kommen, und lenkte endlich dieses auf die Kunst, recht viel zu essen. So gab ein Wort das andere, bis endlich der Bott fallen ließ, er sey darin auch nicht links, nur mögr's der Beutel nicht leiden.

Den Bauern war's eben nicht darum zu thun, ihm ein Bene zu erweisen, sondern selbst einen Lux zu haben; wie man denn gewöhnlich in der Welt um einen Spass lieber einen Sechsbäzner giebt, als um den Ernst einen Groschen.

„Wenn Ihr ein Duzend Würste und eben so viel Teller mit Sauerkraut zwingt,“ sagte endlich der Kirchenbauer, „so wollen wir's zahlen. Nicht wahr, Nachbarn?“

Es wurde unter Lachen bezahlet, nur muß er's rein aufessen, sonst sey die Wette verloren.

Das Böttlein hätte gern mit dem Bier-tel vorlieb genommen, denn er war ein schlechter Esser, aber, wie gesagt, die Bauern wollten einen Lux haben, und von keiner Wohlthätigkeit wissen.

„So bringt denn die Portion her!“

rief endlich der Bott dem Hirschwirth zu, „es wird bald geschehen seyn.“

Als man's austrug, erschrad er über den Berg von Würsten und die Platte Kraut, so groß, als — Gott verzeih's — ein Taufstein. Der Hirschwirth war ein Vogel, und hatte die größten Blunzen ausgefucht.

„Ich thue einmal mein Möglichstes,“ dachte der Bott. „Hab' ich meine Portion, so können sie mir's nimmer nehmen. Fällt mir nichts besseres ein, so sehe ich, wie ich raus komme. Meinen Hut und Knotenstecken kann ich schon als Pfand dahinten lassen; ich mache mich aus dem Staube.“

Bei der dritten Wurst wollt's nimmer gehen, doch ließ er sich nichts anmerken. Als sie aber zu Ende war, stand ihm der helle Schweiß auf der Stirne. Er legte Messer und Sabel hin.

„Aha! rief frohlockend der Kirchenbauer, die Wette ist verloren! Ihr könnt Eure Zechen bezahlen!“

„Ey bewahre!“ sagte der Bott, nach dem er sich ein wenig geräuspert hatte, „da kennt ihr meinen Appetit schl. cht. Aber seht Ihr, gute Leute! ich bin nur den Kiefern etwas müd; es wird sogleich wieder frisch drauf losgehen.“

Fest sahen jene einander mit langen Gesichtern an. „Wißt ihr was,“ sagte endlich der Kirchenbauer, „es möchte Euch doch schaden. Daß Ihr aber seht, daß es uns nicht ums Geld ist, — wir zahlen das Verzehrte, und den Trunk dazu, und stehen von der Wette ab.“

„Run meinerwegen,“ sagte der Bott. „Aber ein Würstlein werde ich noch auf morgen früh einwickeln. Ihr gewinnt immer noch genug bei dem Handel.“

So geschah es. Des andern Tages reo ferirte er dem Hirschwirth, was er für einze

einen Spähenmagen habe, und ließ die Bauern schon grüßen.

### Kunz, das Genie.

Des Bäckerpeters Eier hatten alle zwei Dotter. So war er auch in seinen Kunz wie verlobt, und die Kinder anderer Leute waren nichts dagegen. Am Bierbank kam er fast täglich mit einem klugen Einfall angefochten, den heute sein Blüßjunge gehabt, und wäre das Pulver noch nicht erfunden gewesen, sein Kunz hätte ihm erfinden müssen.

Was aber der Bube einst für einen Geniestreich gemacht, das hat Bäckerpeter, so viel ich weiß, den Bierkameraden nicht erzählt.

Seine Mutter schickte ihn zum Krämer um Pfeffer und Modegewürz. Weil der Krämer gern das Papier, und nicht wenig, dazu wog, so gab sie ihm einen alten Schachteldeckel mit. „Bring' aber jedes abgesondert, Kunz, hörst du?“ sagte sie.

Kunz ging hin, und ließ sich den Pfeffer in den Deckel geben; so lange man ihm das Modegewürz zumog, drehte er ihn um, daß das Modegewürz außen hin kam. So trug ers nach Haus. „Kunz! wo hast du den Pfeffer?“ rief ihm die Mutter zu. — „Hier!“ sagte Kunz, indem er den Schachteldeckel umkehrte. — „Piff! paff! sauste es ihm um den Kopf. Eine Hand voll Schnitz war ihm lieber gewesen.“

„Mein Kunz muß studiren!“ sagte der Vater, „er ist ein gewaltsgescheider Kerl; wer weiß, ob er nicht einst Kanzler, oder gar Kanzlist wird. Er zerarbeitet ja aus lauter Eifer sein Buch, daß die Fäden herunterhängen.“

Der Schulmeister schüttelte den Kopf. Er wußte warum. So empfahl er den Schulkindern einst Aufmerksamkeit auf alles, was um sie vorgehe, und ließ sie über jeden Gegenstand sich ihre Bemerkungen machen. — „Ist dir auch schon hie und da etwas aufgefallen?“ fragte er einst unsern Kunz. — „O ja, Herr Schulmeister.“ — „Nun was denn?“ — Kunz wollte es nicht alsobald sagen. „So rede doch Kunz!“ sagte der Schulmeister, was ist Dir denn schon aufgefallen?“ — „Je nun, mit Respekt zu melden, das Essen.“

Schade, daß der Landesherr Rekruten brauchte, um sie gegen den Reichsfeind ins Feld zu schicken. Kunz hatte schon, wie man sagt, bis unter die Arme studirt, und war er kein so lang aufgeschossener Bengel geworden, vielleicht wäre ihm auch noch in den Kopf gedrungen. So stieß er aber mit diesem das Soldatenmaß in die Höhe über 6 Zoll, und wurde sogleich beim Essen behalten.

„Auch recht!“ sagte sein Vater, der Bäckerpeter, zu ihm, als er vor der Kaserne von ihm Abschied nahm. „Du kommst vielleicht als General aus dem Feld zurück.“

Kunz hatte noch nie einen solchen vornehmen Offizier gesehen. Nach einigen Tagen wurde er als Ordonnanz zum General W\*\* beordert, und machte sich allerhand Wilder von ihm, während er in das Vorzimmer trat. Nicht lange, so rief eine Stimme hinter seinem Rücken: „Was willst du?“ Kunz fuhr zusammen, machte Front gegen einen Papageien im Käfig, griff an den Tschako, und sagte: Euer Excellenz, ich habe zu melden ic.

Er glaubte nämlich, der General hätte sich, etwa um ihn zu foppen, in einen Vogel verwandelt.

Jörg

Jörg hält sich.

„Noch halb voll!“ sagte der lange Jörg zum Ochsenwirth; „denn heut will ich mich recht halten.“ — „Er thuts nur um weniger zu verschütten“ — riefen seine lustigen Zechbrüder dem Ochsenwirth nach — „er hat das Zittern.“ Der Wirth holte einen ganzen Schoppen, stellte aber die Hälfte auf den Gläserschrank, er wußte wohl, daß es nicht bei dem halben blieb. Es schien auch den Jörg nur um so mehr zu dürsten, je stärker er den Trunk bereute. Der Abend fand ihn wieder nach gewohnter Weise benebelt. Er stand endlich auf, und wankte, sich an Tischen und Stühlen haltend, der Thüre zu. — „Saperlo!“ brammte er, „sagte ich's nicht, ich wolle mich heute halten?“

Ein solcher Ernst ist freilich bei vielen Gelübden der Nüchternheit und Mäßigkeit.

### III. Ein Badischer Landsmann durch den schnellsten Boten an seine lieben Brüder.

#### Die Auswanderung nach Nord-Amerika betreffend.

Der rheinische Bote ist oft in recht tiefes Herzeleid versetzt worden, wenn er auf seinen Gängen den Rhein auf und ab die traurige Wahrnehmung gemacht, daß so manche brave Familie, so mancher treue und fleißige Bürger die geliebte vaterländische Erde verlassen hat, und sich in einem Lande wieder ansiedeln will, das weit über dem Meer liegt, und von dem er gar keine Kenntniß hat. Wie wehmüthig ist er geworden, wenn er in eine

Hütte gekommen, wo sonst die Kinder ihm mit Jubel empfangen, ihm in die Tasche gegriffen, das eine hüben, das andere drüben, und der Vater und die Mutter ihr freundlich willkommen geheißen, und sich seiner Ankunft gefreut, und er hat nun lauter fremde Gesichter gesehen, die ihn kalt gefragt, was will er? oder was gibts, u. dgl. Ei! wohnt denn der Jakob Ernst nicht mehr hier? Ach! der, ja der ist vor drei Wochen auch ausgewandert nach Nord-Amerika, und Gott weiß, wo er jetzt ist; da hat er schnell die Hütte wieder verlassen, und mehr als eine Thräne ist ihm die Backen herunter gelaufen, wie ers gar nicht hat begreifen können, und es für unmöglich gehalten; denn wenn sich auch über uns überall ein Himmel wölbet, überall der Morgen- und Abends stern uns freundlich entgegen scheint, o so bleibt doch dem fühlenden Gemüthe lieb und werth, der alten Heimath vertraute Flur, wo wir zuerst das schöne Tageslicht erblickten, und der guten Mutter-Natur uns erfreuten. — Wars denn möglich, daß ihr euer schönes Vaterland, das Paradies der Erde, verlassen konntet, den Baum, welchen ihr selbst gepflanzt, vielleicht bei einer liebwerthen Veranlassung, die steinerne Bank vor der Hütte, auf der ihr geruht nach des Tages-Arbeit, während die Kinder munter und fröhlich zu euren Füßen gespielt, des Dorfes Linde, wo sich die Gemeinde Sonntags versammelt, und manch ehrbares Wort gesprochen worden, den Acker, der euch reichlich wieder die Mühe und Arbeit vergolten, die ihr auf ihn verwendet habt; Alles dieses und noch viel mehr habt ihr verlassen können ihr Unglücklichen, und wollt in ein Land ziehen, das ihr, wie gesagt, gar nicht im mindesten kennt, wohin die Reise schon mit unsäglichem